

Farbenbezeichnungen in der Naturgeschichte des Plinius.

I. Teil.

Von **Phil. Dr. S. Ehrenfeld.**

Ein Werk wie die *Naturalis historia* des C. Plinius Secundus hat vor allem den Zweck, dem Leser die Gegenstände der Natur möglichst anschaulich zu machen. Nichts aber ist für diese deutliche Beschreibung geeigneter und wichtiger als der stete Hinweis auf die Erscheinungen, die uns der Gesichtssinn vermittelt. Man wird sich daher nicht wundern, auch in der Naturgeschichte des Plinius, „dem größten römischen Denkmal, welches der Literatur des Mittelalters vererbt wurde“ (Alex. von Humboldt, *Kosmos* II, 233), bei der Behandlung der einzelnen Objekte jene Eigenschaften, die uns durch den bedeutendsten unserer Sinne allein erschlossen werden, allenthalben erwähnt zu finden: so Helligkeit, Dunkelheit, Glanz, Mattigkeit, Durchsichtigkeit u. a. Vorzugsweise jedoch sind es — und das ist naturgemäß — die Farben, die eigentlichen Qualitäten auf diesem Sinnesgebiete, welche zur Kennzeichnung von Gegenständen überaus häufig verwendet werden. Entsprechend dieser Fülle der Anwendung ist auch die Zahl der betreffenden sprachlichen Ausdrucksmittel bei Plinius außerordentlich groß.

Nur eine kurzgehaltene Übersicht über das ausgedehnte Material der Farbenbezeichnungen kann daher das sein, was auf den folgenden Blättern geboten wird, eine Übersicht, die sich bestrebt, die Arten der einschlägigen Erscheinungen (mit dem zugehörigen Stellennachweis) möglichst vollzählig anzuführen, ohne sich jedoch in der Regel in längere Erörterungen über einzelne Stellen einzulassen. Daß ein solch näheres Eingehen oft sehr dankbar wäre, oft allerdings auch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verschiedener Art zu kämpfen hätte, ist mir nicht entgangen. Vorläufig aber hielt ich es — schon mit Rücksicht auf den mir zugemessenen Raum — nicht für angezeigt, den umfangreichen Stoff in anderer als der vorerwähnten Weise zu behandeln, und ich hoffe, man wird auch der übersichtlichen Darstellung eine gewisse Berechtigung nicht absprechen.

Nach dem Satze unseres Autors (Praef. § 21) „Est enim benignum, ut arbitrator, et plenum ingenui pudoris fateri, per quos profeceris“ sei hier zuvörderst das treffliche Buch von Hugo Blümner „Die Farbenbezeichnungen bei den römischen Dichtern“ (Berliner Studien für klass. Philologie und Archäologie XIII. Bd., 3. Heft; Berlin 1892, pp. 231) erwähnt, dem ich sehr viel zu verdanken habe. Daß ich bisweilen, nicht ohne Grund, andere Wege als Blümner gegangen bin, vermindert nicht diese Dankesschuld. Für den Pliniustext selbst hatte ich die Ausgabe von D. Detlefsen zur Hand, benützte aber auch die Rezension Jan-Mayhoff. Die Erwähnung anderer Bücher, die nur ab und zu zu Rate gezogen werden konnten, spare ich mir für die betreffenden Stellen selbst auf. Bezüglich der Farbstoffe bei Plinius (besonders in B. XXXV) vgl. man im allgemeinen den Artikel „Color“ in Daremberg-Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines.

Die Arbeit ist eingeteilt nach den sog. einfachen Farbenqualitäten Gelb, Rot, Blau und auch Grün, sowie den Farben im uneigentlichen Sinne: Schwarz und Weiß.¹⁾ Mit letzteren beginnt sie, nur soll noch einiges Allgemeine über Farben und deren Bezeichnung bei Plinius vorausgeschickt werden.

Color

ist das gewöhnliche Wort für Farbe und kommt daher naturgemäß überaus häufig vor. Als Nomin. Sing. erscheint in unserer Überlieferung des Textes sowohl color als auch (mehr der Manier der Zeit entsprechend) colos;²⁾ auch der Plur. wird sehr oft gebraucht. Das lateinische Wort bezeichnet wie das deutsche nicht nur das farbige Aussehen einer Sache, sondern auch den Farbstoff; in letzterem Falle hat es dieselbe Bedeutung wie die ebenfalls vorkommenden pigmentum und medicamen(tum). Das Verbum colorare ist äußerst selten,³⁾ da Plinius andere Ausdrücke für Färben, wie besonders tinguerere und inficere, vorzieht. Eigenartig sind einige adjektiv. Zusammensetzungen mit color, bei denen der erste Bestandteil aber niemals schon an und für sich eine Farbe ausdrückt oder ein Substantiv darstellt: man wird also vergeblich nach Wörtern wie atricolor, nigric., albic.; auric., ignic., lactic. etc. suchen, die erst in späterer Zeit üblich werden. Es sind sieben Adjektiva der genannten Art (u. zw. sog. Bahuvrihi-Komposita), die bei P. vorkommen: unicolor (einfarbig), bic. (zweif.), multic. (vielf.), versic. (buntn., schillernd); conc. (gleichf., von derselben, von einheitlicher F.), disc.

¹⁾ Gewisse Freiheiten bei der Einordnung mancher Wörter in diese Klassen entschuldige man mit meiner Absicht, allzuvielen Unterabteilungen zu vermeiden.

²⁾ Einige Beispiele seien herausgegriffen: -r steht 9 127. 133. 140; 11 195; 15 31; 16 196. 204; 21 33; 34 178; -s findet sich 9 100. 149 bis; 12 44. 95; 14 136; 15 103; 18 96; 21 16. 55; 32 22; 35 31; 37 50. 67. 191.

³⁾ Nur 15 54 u. 56 (Birnen); 35 31 (Holz).

(von verschiedener F.); dec. (mißf., entfärbt).¹⁾ Die Deklination ist natürlich die des Adj.: Nom. Sg. immer auf -r, Abl. auf -i (versicolori, conc., disc.), Neutr. Pl. auf -ia (versicoloria).

Es liegt nicht in meiner Absicht, alle die sehr zahlreichen Stellen anzuführen, an denen von Farben überhaupt die Rede ist, sei es mit ausdrücklicher Nennung des Wortes color, sei es ohne dieselbe. Schon die letzten Bücher des Werkes allein, besonders B. XXXVII, könnten ein überreiches Material dafür liefern. Es handelt sich vielmehr hier vor allem um das sprachliche Moment, weniger um das sachliche, über welches die verschiedenen Indices zu unserem Autor (allerdings vielfach sehr lückenhafte) Auskunft geben können. Eine kleine Auslese von Beiwörtern des Subst. color selbst, soweit sie keine ganz bestimmten Farbenqualitäten ausdrücken, möge hier Platz finden:²⁾

absolutus 37 122.	incertus 37 72.
aequalis 15 127.	inenarrabilis 37 91.
alienus 37 130.	iucundus 34 95.
austerus 9 127; 35 30 (cf. 9 134; 35 97.134; 37 65.67.101).	laetior 23 26.
blandus 2 79; 37 122 (cf. 33 91; 37 101).	languescens 27 133; -idus 12 43.
clarus 2 79; 35 183 (cf. 97).	lenior 9 140.
*crassior 33 161.	liquidus 37 66.
dilutus 37 66; -tior 37 67 (9 138).	malus 31 36.
diversus 11 141.	melior 7 41; 12 44; 22 89.153; 23 59.
duplex 21 23.	multiplex 37 195.
elegantior 15 34.	nubilus 9 107.
eximius 9 135; 24 160.	nullus 15 109.
floridus 35 30.97 (cf. 120 und 28 80).	pinguis 36 193; 37 66; *35 36 (cf. 34 120; 37 22.87. 94.115; — 37 177; — 35 37; 37 105).
fucatus 35 198.	pretiosus *22 48; 35 198.
geminus 37 191.	principalis 21 45.46.
gemmans 10 43.	purus 10 151.
gratior 24 106; 26 83.	radians 2 79.
hebes 37 76.	recentior 16 43 (v. l.)
hilarior 23 144 (cf. 36 55; 24 175 v. l.; exhilarare 22 154; 35 198).	refulgens 2 79.
	satur 37 170; -atior 21 46 (cf. 9 138).

¹⁾ bicolor: 10 144; 16 86; — conc.: 8 101. 121; 9 130; 10 80; 21 28 (var. lect.); 28 139; 33 90; 37 69; — dec.: 9 116; 16 59; 28 185; 31 61; — disc.: 2 207; 10 3; 13 98; 17 99; 31 30; — multic.: 37 168. 179; — unic.: 8 170; 9 76; 11 145; 32 103; 37 84 (v. l.); — versic.: 2 99; 9 66; 15 41; 16 95. 149. 150; 19 22; 21 4. 11. 41. 49; 25 18; 28 113; 35 58. 196; 36 44. 46. 199.

²⁾ Absichtlich weggelassen sind gewisse dem P. ganz geläufige Ausdrücke wie varius und seine Derivate (-iare, -ietas; vgl. auch 14 29 varianae vites), maculosus, crispus (maserig v. Holz), striatus und Stellen, wo stellae, guttae u. ä. erwähnt werden. An den mit * bezeichneten Orten ist mehr der Farbstoff gemeint.

serenus 9 107.	(contristare 35 198; cf. 37 115).
suavior 9 140.	unus 10 170; 29 94; 37 142.
surdus 37 67.	validus 20 42.
(temperare 2 79; cf. 2 190; 9 130).	vegetissimus 21 46.
*tenerior 35 47.	verus 35 198 bis.
*tenuior 33 161.	vicinus 37 125.
tralucidus 36 196; 37 56.	

Auch verbale Redensarten mit color begegnen selbstredend auf Schritt und Tritt. Sehr häufig sind besonders colorem habere und c. mutare; aber auch andere finden sich, so z. B. c. trahere (annehmen), ducere, reddere (immer = die Farbe einer anderen Sache gleichsam wiedergeben, abspiegeln), fundere (erstrahlen lassen); *percipere, *bibere (einziehen, einsaugen), *rapere (Begr. des Raschen); retinere, deperdere, expellere, auferre, adimere.¹⁾ In manchen derartigen Verbindungen hat color wie überhaupt auch sonst oft (auch in decolor) die prägnante Bedeutung der natürlichen Farbe, besonders der gesunden Haut- oder Gesichtsfarbe beim Menschen im Gegensatze zu einer vorausgegangenen Entstellung durch irgend welche äußere Veranlassungen. Hieher gehören vornehmlich ad colorem reducere (wieder zur normalen Farbe bringen) und colorem reddere (natürlich hier in anderem Sinne als vorher: beschädigten Hautstellen ihre natürliche Farbe zurückgeben, wiederverleihen).²⁾

Bemerkenswert ist auch der Gebrauch der Präposition ex bei P. dort, wo es sich um Übergänge oder Mischungen zweier Farben handelt und wo wir gewöhnlich Komposita anwenden, z. B. 12 50 (e rufo candicans, rötlichweiß), 37 110 (e viridi pallens, blaßgrün).³⁾ Beim zweiten Worte steht meist das Partizip, nur bisweilen das Adjektiv. Übrigens kommt dieser Gebrauch von ex auch in anderen Fällen vor, so beim Geschmacksinn und sonst bei der Mischung verschiedener Dinge, besonders Flüssigkeiten.⁴⁾ Im Verhältnisse zu ex bei F. selten kommt auch in ähnlichem Sinne in vor.⁵⁾

¹⁾ c. trahere 9 107; 18 208; 19 134; 32 95; 34 95. 119 (vgl. auch 21 45; 7 70; 19 21); — ducere 11 195; — reddere 6 107; 8 124; 10 56; 33 80 (cf. 116); 37 137; — fundere 37 122; 10 44 (hier Plur.); — percipere 21 26; — bibere 8 193; 34 98; 35 44 (vgl. 31 123); — rapere 33 88; — retinere 33 121; 34 112; — deperdere 37 112; — expellere 37 66; — auferre 11 193; — florem coloribus adimere 28 80.

²⁾ ad col. reducere 20 27. 55; 26 150; 27 106. 112; 28 245; 30 120; 31 65 (in d. Überlief. Plur., vgl. jedoch Mayhoff z. St.). 117; — col. reddere 20 4; 22 61; 28 187; — ähnlich 20 115 suggillata reddit color.

³⁾ auch 12 52; 15 127. 132; 21 158; 37 115. 148. (149 v. l.) 156. 169. 182 u. a. (ähnlich 12 116; 15 103; 37 68. 151. 169 Anf. 171. 176).

⁴⁾ ersteres 11 89 (ex dulci acer); 13 63 u. 21 50 (ex austero dulcis); letzteres z. B. 18 102; 22 103; 24 52; 30 26; 32 28; 35 45.

⁵⁾ 9 127 (color austerus in glauco); 12 45 (in purpura albicans); vgl. 37 148. 189; — in c. Accus. wegen der Verbalrektion lesen wir 2 79; 21 85; 37 21.

Zur Bezeichnung einer einzigen bestimmten F. endlich hat die Sprache noch sehr verschiedene Formen der speziellen Anwendung des Farbwortes zu ihrer Verfügung. Darum ist es oft angezeigt, eine Textstelle wörtlich anzuführen und so auf kürzestem Wege das Charakteristische an ihr hervorzuheben. Die allergewöhnlichste Form der Farbenbezeichnung ist jedenfalls — schematisch dargestellt — die folgende: *flos ruber*, *f. rubens*, *f. coloris rubri*, *f. colore rubro*; ziemlich selten ist: *flos colore ruber*.¹⁾ Auch innerhalb dieser einzelnen Gebrauchsweisen sind noch die verschiedensten Nuancierungen möglich, so durch Steigerung, durch allerlei determinierende und einschränkende Wörter und viele andere Mittel,²⁾ die hier gelegentlich besprochen werden sollen.

Schwarz.

Ater, obatratus, atramentum.

*Ater*³⁾ bedeutet sowohl schwarz als auch dunkel, düster, lichtlos,⁴⁾ oft mit dem Nebengebiff des Traurigen, Furchtbaren, mit Schaden und Unglück Zusammenhängenden (vgl. dicht. *κελαινός*). Sein Gegenteil ist *albus*; beide bezeichnen, wie man oft anführt, matte, glanzlose F., im Gegensatz zu *niger* und *candidus*, die glänzendes Schwarz und ebensolches Weiß bedeuten. Übrigens läßt sich diese Unterscheidung keineswegs konsequent durchführen, vielmehr möchte ich sie, besonders für unsere Zwecke, so modifizieren und einschränken: *candidus* steht mitunter deutlich für die glänzende, freundliche, dem Auge wohltuende weiße F., das gerade Gegenteil nach jeder Richtung ist oft *ater*, während *albus* und *niger* sehr häufig ganz allgemein verwendet werden. Das letztere Wort übernimmt nach und nach die Rolle des *ater*, welches denn auch bei P. im ganzen nicht mehr oft vorkommt. Bisweilen aber werden uns diese beiden nebeneinander in völlig gleichem Sinne begegnen.

Mit *ater* werden bezeichnet:⁵⁾ manche Götter (2 17; Gegensatz scheint hier nicht, wie man glauben könnte, *canus* zu sein); gewisse Völker Afrikas (6 190), menschliches Blut (8 49), Geschwüre (22 154), Galle (*bilis atra* 21 176; 31 64; vgl. *b. nigra* 25 150; *fel nigrum* 11 193); — Opfertiere in der Magie (30 16), Schlängenzunge (11 171; 18 4: die Zunge böser Menschen verglichen mit dieser); — Bäume (15 72 und 16 193: Worte *Catos*!),⁶⁾ Kräuter (17 33);

¹⁾ Dieser überflüssige Abl. limit. steht 8 73. 74. 141; 14 26. 54; — in 18 55 u 36 146 ist die Tradition nicht einstimmig.

²⁾ z. B. *admodum niger* (10 124); *modice rufus* (19 46); *leviter rubens* (22 41); Komposita mit sub, Bildungen auf *-icare* u. v. a.

³⁾ vgl. Blümner p. 42 ff.

⁴⁾ dies ist jedenfalls die ursprüngliche Bedeutung.

⁵⁾ Selbstredend kommen gewisse F. manchen Gegenständen nur gelegentlich zu.

⁶⁾ vgl. auch 16 20.

der dunkleren Blätter wegen: *olus atrum*, botan. t. t., recht häufig; ¹⁾ manchmal werden diese Blätter auch zur Kennzeichnung der anderer Pflanzen angeführt (12 45.67; 22 79); — eine Marmorart (36 49); Tische (13 98; als Fehler gilt hier: *atro propior colos*); gewisse mit besonderer Kunst gemalte Dinge (35 127); — endlich: Kreis um die Sonne (18 346), Dunkelheit der Gestirne (2 79), Wolken (18 355); ein Berg in Afrika (5 35 *Ater nostris dictus, a natura adusto similis aut solis repercussu accenso*).

Obatratus: überschwärzt, verdunkelt, nur 18 349 vom oberen Teil der Mondsichel (Worte des Varro!).²⁾

Atramentum kann jede Flüssigkeit heißen, die zum Schwarzfärben dient; sie hat oft einen Stich ins Dunkelblaue, ist meist, doch nicht ausnahmslos künstlich zubereitet und wird zu verschiedenen Zwecken gebraucht, nach denen sie oft auch näher benannt wird. Die Erwähnung bei P. geschieht recht häufig, doch können hierüber die Wörterbücher und vor allem die Realindices zu P. leicht orientieren.³⁾

Niger, *subniger*; *nigritia*, *nigritudo*; *nigrans*; *denigrare*; *nigricare* (-cans), *nigrescere* (-cens).

Niger,⁴⁾ das häufigste farbebezeichnende Adjektiv bei P.,⁵⁾ wird in umfassenderem Sinne als *ater* gebraucht; denn die spezielle Bedeutung des glänzenden Schwarz bei *n.* ist nur bisweilen vorhanden. Da es also meist ganz allgemein verwendet wird, bildet den Gegensatz nicht nur *candidus*, sondern auch *albus*, ja sogar oft in demselben Falle beide nebeneinander. *N.* bezeichnet aber (wie auch die drei andern erwähnten Wörter) nicht immer gerade die bestimmte besondere Farbenqualität, vielmehr handelt es sich sehr oft nur um einen bloßen Helligkeitsunterschied ohne Rücksicht auf die eigentliche F. als solche.⁶⁾ Die Bedeutung ist dann nur: dunkel, dementsprechend bei *candidus*: hell, licht. Hierauf beruht auch zum Teil der ziemlich ausgedehnte Gebrauch des Komp. und Superl. bei *n.* und eine Anzahl von t. t., in welchen neben einem Subst. eines unserer Beiwörter er-

¹⁾ auch als ein Wort geschrieben: 19 162. 164; 20 117 etc. Gen. bei P. jedenfalls immer *olusatri*, nicht *oleris atri*.

²⁾ s. den krit. Apparat z. St. Die Lesung darf nicht bezweifelt werden; sie ist auch die *lectio difficilior* gegenüber etwa einem *obducto* oder *obtecto*; ferner steht weiter *nigritia*. Außerdem vgl. zur Form *obatrascere* und **atrare* (aus *atratus* u. *atra-mentum*).

³⁾ Mit Hilfe der Stelle 35 97 kann man vielleicht die *nigra tabella* bei Blümner 64 erklären (cf. übrigens auch 35 127). — *Atrium*, das gleichfalls mit *ater* zusammenhängt, kann hier wohl übergangen werden, zumal da dieser Zusammenhang mit dem Farbwort nicht mehr gefühlt wurde.

⁴⁾ vgl. Blümner 54 ff.

⁵⁾ es begegnet an rund 470 Stellen, dann folgen *candidus* mit 390, *albus* mit 280.

⁶⁾ daher auch bei anderen F. (besonders deutlich z. B. 37 170); ja sogar ein Weiß kann daher *nigrior* genannt werden, natürlich nur im Verhältnis zu einem anderen, das reiner ist.

scheint. Genau dasselbe finden wir auch oft in anderen Sprachen, vgl. z. B. Schwarzpappel, -tanne, -wald, schw. Elster; Weißwein, -brot etc., denn auch hier liegt nicht eigentlich Schwarz und Weiß vor.

Bei dem schon erwähnten sehr verbreiteten Gebrauch des Wortes *niger* kann hier nur eine Auswahl der Stellen Berücksichtigung finden. Beim menschlichen Körper: Augen (30 134; 11 148 *aliis nigri, aliis ravi, aliis glauci coloris orbibus circumdatis*, näml. um die *pupilla*), Hautfarbe (31 14), Haare (oft, z. B. 22 153), Galle (11 193; 25 150; cf oben bei *ater*), Blut (11 221), Harn (28 68), alte Geschwüre (27 63; sonst auch oft *sordida* genannt, z. B. 28 243), Gesichtsflecke (20 162), Flechten (21 129; 22 156), Blättern (28 233), Narben (20 125; 28 245)¹⁾; — bei Tieren: Löwen (8 62 in Syrien), Kopf der Meerkatzen (8 72), Horn des Einhorn (8 76), Stutenmilch (2 230), Schafe (*ib.*; 31 13; vgl. dazu 8 191), Wolle derselben (vgl. die vorige Anm. u. 8 193 *lanarum nigrae nullum colorem bibunt*); Geier (10 19; vgl. auch 10 56 u. 29 77), Krähe (10 124 *colore mira admodum nigro*), Ibis (selten! 10 87), manche Fische (31 25), Austernart (32 60); — sehr oft in der Pflanzenwelt, allerdings hier besonders meist nicht gerade als schwarz, sondern nur als dunkel: nebst dem sehr häufigen Gebrauch bei Wurzeln und Samen auch bei Blättern (19 93; 25 20; 27 105. 111 u. a.; öfter aber des Vergleiches wegen auch der Kompar: 20 59; 24 139; 25 39. 48. 80. 95. 113. 114; 27 54 etc.), ja sogar bei Blüten (21 154; 27 60). Ferner: Ebenholz (12 20 *nigri splendoris*), Terebinthenholz (13 54 *dass.*; zu beiden vgl. 16 204), Erle (16 218), Weide (24 58), Rohr (12 106), Palmenfrüchte (13 49 *nigriores ac rubentes*); bes. aber: Pappel (*t. t. populus n.*, opp.: *alba* 16 85; 17 200. 242; 24 47; 35 160 u. a.), Oliven (23 73. 74 etc.; vgl. auch 15 17), Efeu (16 145 f. 151 f.; 24 78 etc.), Weinrebe (14 26. 36. 41 f. 70; 23 24. 26 f. u. a.; doch nicht immer von der edlen W.), auch die Trauben (15 109; 23 10) und der Wein (sehr oft²⁾); Gegens. ist v. *album*; vgl. 14 80 *colores vinis quattuor: albus, fulvus, sanguineus, niger* sowie auch Most (23 29); ferner Zimt (12 92), Pfeffer (12 27 f), Mohn (19 168; 20 198. 201. 209; 25 131; 26 67; 27 26; 30 53. 71), Mangold (19 132. 155; 20 69; 22 144), Feigen (15 71; 23 119. 135), Myrte (15 122 f; 23 159), Kichererbse (22 150), Nieswurz (*Ggs. candidum*; 25 48 f. 54. 56; — 14 110; 25 124. 170), Eberwurz (22 45; 27 64. 143), Art von Lorbeerblättern (15 128), Gallapfel (16 26 ff.; 24 9), Blätter der Brechzwiebel (20 107), Stengelchen einer wilden Traubenart (23 17), ja sogar eine Art Safran (21 33; natürl. hier von dunklerem Gelb als sonst); Kirschen (15 102. 103: *tertius his colos e nigro ac rubenti viridique, similis maturescentibus semper*), Seidelbast (15 132 *bacis e*

¹⁾ Von Wichtigkeit ist der Gebrauch des Schwarz im Volksaberglauben, besonders in der Volksmedizin zu gewissen Heilzwecken: Hund (30 82. 83. 98), Schwein (25 133), Esel (28 225), Widder- od. Schafwolle (28 82. 111. 114; auch 20 225 u. 24 180), Tuch, Binde (26 111; 30 100); — Hühner, für gewisse Geheimopfer unrein (10 156).

²⁾ z. B. 20 82. 139. 225; 21 26. 167; 23 46; 24 55. 148; 25 149; 26 36. 49. 120. 155. 161; 27 86; 28 197; 29 110; 30 60; 32 67.

nigro rufis), sog. Melanthium oder Melaspermon (20 182), Narde (12 44 nigrior), eine Art dunklerer Thymian und sogar dessen Blüte (21 154), Gänsedistel (Ggs. albus; 22 88. 90), Keuschlamm (vitex: 24 59); ¹⁾ sonst vgl. noch 13 142 und 27 40 (Schl.); — im Mineralreiche: Blei (plumbum nigrum, während pl. album od. candidum sog. Werk od. auch Zinn bezeichnet ²⁾): 4 112; 33 94 f; 34 98. 156—164), schlechtes Silber (33 127), mit S. gezogene Striche (ib. 98, vgl. ib. 60), Niederschlag an ehernen Kesseln (35 43), Bergblau (33 161; dessen harena ist candidior nigriorve), eine Art Galmei od. Hüttenrauch (genannt ostracitis; 34 103 tota nigra), Alaun (35 183), Magnetstein (36 128), eine Art Tusche (aus Indien 35 46, u. zw. nur bei ihrer Gewinnung, at in diluendo mixturam purpurae caeruleique mirabilem reddit), Salzart (31 83; vgl. Blümner p. 62), Kiesel (36 168); ferner bei Edelsteinen: Grundfarbe einer Art des Sardonyx (37 87); Onyx (ib. 90), Carbunculus (ib. 93 flammae nigrioris; letzteres natürl. ganz anders 12 122), Encardia (37 159 in n. colore effigie cordis eminente), Ophicardelos (barb. Wort; 37 177 n. colorem binis lineis albis includentibus), sog. Venushaar (ib. 184 nigerrimi nitoris continet in se speciem rufi crinis), Cyamias (ib. 188), Pyritis (ib. 189), Ceraunia (ib. 135), Ägyptilla (ib. 148), Nebritis (ib. 175), Batrachites (ib. 149; zu dies. beid. Stellen v. krit. App.), sog. Wolfsauge (ib. 187 media nigrum candido cingit, ut luporum oculi); — sonst: Estrich (36 188), Ader im Holz (als Fehler 13 98), gemalte Gegenstände (35 127 um sie in den Hintergrund treten zu lassen), Brot (18 68; vgl. uns. Schwarzbrot); ferner: Staub (5 15), Kies (17 25), Erde (17 80; 18 34 Catos Worte; 31 47), Mond (18 347), Ringe um ihn (ib. 349 Varro!), Wolken (ib. 342); endlich vgl. auch von Eigennamen den mons Niger in Afrika (5 37) und den sog. fons N. des Nil (5 52; v. 8 77; 5 30. 44; ib. 43; 6 195).

Subniger, etwas schwarz, schwärzlich. Die bekannte Zusammensetzung mit sub wird uns auch hier noch bisweilen begegnen; sie hat stets abschwächenden Sinn. ³⁾ Unser Wort bei P. nur 25 71 von der Enzianwurzel.

Nigritia (Schwärze, schwarze F.) oft in der N. h., aber nie die Form auf -ies: Menschenhaare (23 164; 26 48. 164; 29 109); Weidevieh (31 13), Auerhahn (10 56 nitor absolutaque n.); Holz des Pflirsich- und Lotusbaumes (13 61), Oliven (15 9), Roggen (od. schwarzer Spelt 18 141 n. triste); Edelstein Eurotias (37 161), eine Art der Purpurfarbe (pelagium 9 134) und des Alauns (35 187 nec inficiens n., im Gegensatz zu anderen Arten); Mond (18 349 Varros Worte). — Dieselbe Bedeutung hat nigritudo, das, wie es scheint,

¹⁾ Die Stelle ist sehr bemerkenswert wegen der Terminologie: prima album florem (e)mittit cum purpureo; quae et candida vocatur, nigra quae tantum purpureum.

²⁾ Gründe der Namensgleichheit beider sind wahrscheinlich das ähnliche Aussehen und die gemeinsame Herkunft aus dem fernen Westen. Übrigens bezeichnet das Wort pl., wie man glaubt, urspr. nichts anderes als „Barren“ (vgl. O. Schrader, Realex. der indogerm. Altertumskunde, Straßb. 1901, p. 96 u. 993 f).

³⁾ ganz ähnlich auch im Griech., z. B. ὑπόλευκος, ὑπωχρος, ὑπίρρυθρος. Der Bedeutung nach fast gleich ist das weiter besprochene nigricans.

überh. nirgends außer hier 10 107 begegnet (Schnabel des Sperlingsmännchens im Sommer).

Das einfache Verb *nigrare* selbst fehlt bei P.; er braucht nur dessen Partiz. *nigrans* (intr.) „schwarz, dunkel“ bei jungen Heuschrecken (11 101), bei einer Rosenart (vgl. uns. „schwarze R.“ 9 126; wahrsch. auch 21 45 nach Mayhoff) und einer des Purpurs (9 133; doch s. auch schon ib. 126). — *Denigrare* aber ist tr., „von oben bis unten“, d. i. ganz schwärzen, sch. färben; bes. passiv. von Haaren (23 99. 160; 24 10. 15. 79; 26 164; 27 52; 32 67), Augenbrauen (30 134), Zähnen (32 68), Wolle (33 109); eine schwarzfärbende Alaunart: 35 188.

Nigricare, -icans (schwärzlich): mit Ausnahme von 37 161 (Edelstein: *epimelas fit, cum candida gemma superne nigricat*; v. krit. App.) immer nur im Partiz. Karbunkelgeschwür (an d. Spitze 26 6), runder Ballen im Magen junger Rinder (11 203), Schwarzadler (*melanaetos* 10 6); Schwämme (in lebendem Zustand 9 149); Cassia (12 95; mehrere F.!), Malobathrum (12 129), manche Bäume (16 186), Holz der Eiche und des *Cytisus* (ib. 204), Thymianart (21 56), Stengel des Odermennigs (25 65) und des Schierlings (ib. 151), *Hippuris* (26 133); (Edelstein *Hieracitis* 37 168 v. l.) harter Schlangenstein (36 56), eine Art Erdpech (35 194), bei der alten Weise der Glasbereitung (36 193 *massae colore pingui nigricantes*, d. i. schwärzlich-fettglänzend) und der Herstellung der sog. tyrischen Purpurfarbe (9 135 *laus ei summa in colore sanguinis concreti, nigricans aspectu idemque suspectu refulgens*).

Gerade entgegengesetzt wie bei den eben erwähnten Wörtern ist das Verhältnis bei *nigrescere* und *-escens*, indem hier das Part. (im folgenden sind die betr. Stellen mit P bezeichnet) viel seltener ist. Die inchoative Bedeutung ist meist deutlich erkennbar „schw., dunkel werden“; den Beginn dieser Veränderung bezeichnet daneben zuweilen noch ausdrücklich ein eigenes Verbum (z. B. *incipere* 15 6; 19 107). Zu nennen sind hier: Haut des Menschen (im letzten Stadium der Elephantiasis 26 7 P), Haare (eines sagenhaften Stammes im Greisenalter 7 28), Augenbrauen (28 165), Zähne (31 117 P; 29 109); Schnauze der Hirsche (in d. Brunstzeit 8 112), Kraniche (im Alter 10 80); — Palmenfrucht (12 103), Oliven (15 6. 9; ib. 13 P), Frucht von Maulbeer-, Kirsch- und Ölbäumen (15 101), Weinbeere (17 188 P), Zwiebelsame (19 107), wilde Traubenart (23 17), alte *Sarcocolla* (24 128), trockene Wurzel des Fünfblattes (25 109) und einer Art Salbei (27 11), Tische aus Auswüchsen des Ahornbaumes (16 68 P), Holz mancher nicht rechtzeitig gefällter Bäume (ib. 188 P), des Maulbeerbaumes (im Alter ib. 218), Stücke des indischen *Lycium* (24 127 P, hier in deutl. Gegens. zum Adj. *niger*); — erhitztes Nitrum (31 120), gefälschtes Minium (33 121), Silber (ib. 131 durch das Gelbe eines hartgekochten Eies), echter Alaun (35 184 durch den Saft d. Granatapfels; vgl. Mayhoff), Stein aus Siphnus (36 159 in Öl erhitzt), Sori (beim Reiben 34 120 P: *pinguiter n.*); — ferner: Wachs (durch Zusatz von Papierasche 21 85), Papier (m. Galläpfelflüss. getränkt u. m. *Aerugo* bestrichen 34 112).

Leinwand (28 79 beim Kochen m. menses mulierum), Metallgefäße (bei Berühr. m. schwarzer Galle 11 193), alle Gefäße (bei Berühr. m. Multipeden 30 47), gefälschte Kleiderfarbe (durch Schwefel 35 198); — weiches, fruchtbares Erdreich (nach Homers Beschreib. 17 37 P); Mond (bei bevorstehendem Regen; 18 348 P. Catos Worte!).

Piceus, picinus.

Beide, bei P. sehr selten, bedeuten: pechschwarz; -eus nur v. Regen (imber 16 143 p. crassusque; 19 41) und -inus nur v. einer Art Weinrebe (14 42 ἀπ. λεγ. vitis p. omnium nigerrima). Außerdem vgl. picis color 29 66.

Coracinus

ist der Name einer Fischart, die besonders im Nil vorkommt, wahrscheinl. wegen der rabenschwarzen F. so genannt¹⁾ (5 51; 9 57. 68; 32 56. 70. 106. 127 bis. 145).

Melan.

Wie P. überhaupt viele griech. Termini anführt, so auch auf dem Farbengebiete. In diesen Zusammenhang hier gehören meist Komposita, deren erster od. zweiter Bestandteil μέλας ist; so z. B. (die betr. St. s. in d. Indd.) epimelas, mesom.; melan-cholicus; -coryphos, -urus, -dryum; mela-spermon oder -nthium, -mphyllum, -mpsithium. Ferner: melan-ia (v. l. 24 44; 26 149) und -ium (v. l. 21 65); dann einige Eigennamen, bes. mehrere Flüsse des Namens Melas sowie Melaena als Name zweier Inseln. —

Es folgen nun einige mehr allgemeine Bezeichnungen dunkler F. überhaupt (also nicht gerade des Schwarzen), die sich am besten hier eingliedern lassen.²⁾

Fuscus; fuscare, infuscare.

Der Wortstamm ist verwandt mit dem von furvus (nicht bei P.), wohl auch von fumus und fuligo, die Bedeutung demnach urspr. nur allgemein: dunkelfarbig, später aber auch spezieller: dunkelbraun. Es wird auch die schwärzliche, schmutzigbraune F. der Naturwolle so bezeichnet; ziemlich synonym sind dann lana nigra, pulla, nativa. Ferner ist zu beachten die zweimalige Übertragung auf das Tongebiet; dunkel ist hier = dumpf (vgl. ravus in späterer Zeit = raucus).

Adj. fuscus: Tiere (31 14; unterschieden v. niger; hier auch nochmals v. Früchten), Wolle (35 183 lanæ f. aut obscuræ, Ggs. inficiendæ claro colore), Haare der Lynxes u. Sphinges (in Äthiopien 8 72), Austernart (in

¹⁾ i scheint hier lang zu sein, wohl zur absichtlichen Differenzierung (vgl. die Lexx.).

²⁾ vgl. dazu Blümner p. 95 ff.

Illyrien 32⁶⁰ neben rufus u. niger); eine Art Esche (16⁶³ Komparativ!), kyprischer Weizen (der schwarzes Brot gibt 18⁶⁸), untere rauhe Blätter des Frauenhaars (22⁶³) (12¹²⁷ v. l.); minderwertige Sorte des Nitrum (31¹⁰⁹), Art der sinopischen Erde (35³² maxime f., hier deutl. rotbraun), lapis Sabinus (36¹³⁵ nach Varro); übtr. auf die Stimme (28⁵⁸ venere vox revocatur, cum e candida declinat in fuscam).

Fuscare, dunkel machen, nur v. einer Opalart (37⁸⁴ melior ille, cuius fulgor vini colore fuscatur quam qui diluitur aquae); infuscare (Akt. u. Pass.), eigl. „in“ eine andere F. Dunkles hineinbringen, verdunkeln, schwärzen, bräunen: nicht zündende Blitze (2¹³⁷ sie „sengen“ nur), Wasser (verdunkelt 9⁸⁴ durch d. schwarzen Saft der Tintenfische, 36¹³⁴ durch d. Schatten einer trinkenden Taube); — übtr. von manchen Tönen der Nachtigall (10⁸²).

Pullus, pulligo.

Die hier in Betracht kommende Bedeutung ist ganz ähnlich der von fuscus. Bei P. sehr selten: terra p. ist geradezu t. t. (eine schwärzliche lockere, sehr fruchtbare Erdart 17^{25.36}); in gleichem Sinne steht solum p. (18¹⁶³ nach Cato).¹⁾ -igo: nur hier 8¹⁹¹ (Wolle der tarentinischen Schafe).

Nativus.

Nicht hierher gehört der allgemeine Sinn „natürlich, angeboren“, der oft erscheint, wohl aber der prägnante Gebrauch als „naturfarben“, und zw. von der Wolle und dem aus solcher Verfertigten: 20²⁹ u. 32⁷⁴ (allerdings mit c.; in der Volksmedizin!); 8¹⁹¹ (ohne c.: von den Schafen selbst, jedenf. mit Bezug auf die F. ihrer Wolle; hier muß nach dem Zusammenhang eine bestimmte F. gesetzt werden, etwa: naturbraun, natürlich-schmutzigbraun; vgl. bes. hierzu Blümner p. 96, Anm. 1).

Ferrugo, ferrugineus, ferreus.

Das Wort f. heißt eigl. der Eisenrost (vgl. aerugo), steht in diesem Sinne sehr selten (hier 23¹⁵¹) und wird in der Regel durch das allgemeinere robigo (auch rub.) ersetzt. Das Subst. und das zugehörige -gineus begegnen aber auch als Farbenbezeichnungen²⁾ und hier stellen sich gewisse Schwierigkeiten heraus; denn mit ihrer eigl. Bedeutung der braunroten Färbung des Eisenrostes stimmt die tatsächliche Anwendung der soeben genannten Wörter meist (aber nicht immer) nicht überein. Man hat sich auch vielfach

¹⁾ Unklar ist mir, ob in 27¹³¹ unser Wort p. vorliegt oder das andere mit ganz abweichender Bedeutung (v. Lex.).

²⁾ vereinzelt auch bei P.; man sieht also, daß sie nicht ausschließlich in der Poesie vorkommen (cf. Blümner 101 ob.). Zur Bedeutung an den wenigen Stellen der N. h. vgl. jedoch weiter.

bemüht, diese Inkongruenz zu erklären, die verschiedenen Versuche aber aufzuzählen ist hier nicht der Ort. Jedoch eine andere Erklärung der erwähnten Erscheinung sei mir gestattet. Die konkreten Anwendungen unserer (meist in der Poesie üblichen) Wörter ergeben sehr häufig die Bedeutung einer dunklen, schwärzlichen F., die oft auch mehr oder weniger Blau und Grün zeigt. Das ist m. E. nicht die Folge einer schon frühen Identifizierung von f. mit *aerugo* (so Blümner 103 f.), sondern einer einfachen Übertragung der F. des Eisens selbst auf die in Rede stehenden Wörter. Wir wissen, daß dieses Metall eine dunkle F. mit einem Stich ins Blaue besitzt, was sich auch sprachlich in *σίανος* und dessen Ableitungen, sowie im altind. Namen des Eisens¹⁾ widerspiegelt. Es scheint mir also, daß als Farbenbezeichnung *ferrugo* meist gleichbedeutend ist mit *c. ferri* und *-gineus* mit *ferreus* (beides: eisenfarbig; vgl. auch 31¹² *-gineus sapor*, Eisengeschmack). *Ferrugineus* wird dann sozusagen das eigl. farbebezeichnende Adj. zu *ferrum*, während *ferreus* selbst vorwiegend zur Stoffbezeichnung (aus Eisen, eisern) gebraucht wird.

Das gilt vor allem für die häufigste Verwendungsart unserer Wörter bei Dichtern; bei P. jedoch sind wir — wegen der geringen Stellenzahl jedenfalls wohl nur zufällig — nicht gezwungen, von der erwähnten Bedeutungsentwicklung Gebrauch zu machen. Denn bei *ferrugo rotarum* (28¹⁴¹) kann man noch an Rost denken (wie 23¹⁵¹), ebenso wie bei der *-ginis tunica* des Kernes der Pinienfrucht (15³⁵) an einen rostartigen od. -farbigen Überzug. Wenn *tragopan* (10¹³⁶) den Bartgeier bezeichnet, so kann *ferrugineus* gleichfalls „rostfarbig, -braun“ heißen und nicht anders ist es mit den f. *maculae* gewisser Eidechsen (29¹³⁶).²⁾ *Ferreus* von Gegenständen, welche die dunkle Farbe des Eisens besitzen, u. zw. von Mineralien (verbunden mit *c.*): harter Basanites (36⁵⁸); Edelsteine: Asbestos (37¹⁴⁶; nicht unser A.), *Idaei dactyli* (ib. 170). Vgl. auch die Diamantart *siderites* (*ferrei splendoris* ib. 58) und *sideritis* sowie *sideropocilos* (ib. 182).

Plumbeus.

Es bezeichnet auch manchmal in Verbindung mit *c.* die blaugraue Bleifarbe, u. zw. in ungünstigem Sinne: beim Menschen (11²⁷⁴; 26¹⁰⁷ Ggs.; *gratior c.*). Hierher gehört wohl auch *plumbum* als Fehler im Auge (25¹⁵⁵: geheilt mit der Pflanze *plumbago*!) sowie *plumbago* als einer bei Smaragden (37⁶⁸. 70 *pl., hoc est ut in sole plumbei videantur*).

Nubecula

steht ebenfalls oft in übler Bedeutung für Wolkenähnliches, Dunkles, dunkle, trübe Stellen oder Flecke, wo sie nicht vorhanden sein sollen: beim Bleiweiß

¹⁾ *s'yāma*; vgl. Schrader, Reallexikon Art. Eisen.

²⁾ In einer Stelle aus Valerius Flaccus (bei Blümner 101) handelt es sich jedenfalls auch um häßliche und entstellende (braune, dunkle) Flecken.

(34 176), bei Edelsteinen (37 68 bis; hier auch die Erklärung dazu), im Gesichte des Menschen (28 88), vor den Augen (-ae oculorum, viell. die sog. *mouches volantes*; zieml. häufig bei P., s. Indices; einmal 20 61 ist *nubic.* überliefert); außerdem vgl. 18 353; 20 203 u. 28 68. — Ganz ähnlicher Bedeutung sind: *nubes* bei Edelsteinen (37 28. 118); cf. auch 33 127; *nubilus* (9 107 Ggs. *serenus*; 37 126); *nubilans* (ib. 94); *pterygium* bei Edelsteinen (ib. 79), ebenso *umbra* (ib. 67 f; *obumbratus* 11 98); *caligo* (cf. *καλαινός*), bes. in *caligines oculorum* (oft, vgl. die Indd.; 29 123 steht dafür *caligationes*).¹⁾

Cinereus, cineraceus.

Hierher gehört auch zum Teil die eigentümlich graue F. der Asche, deren Helligkeitsgrad je nach der Art des verbrannten Gegenstandes wechselt; vgl. 36 56 (*tephrias*, eine Marmorart) u. 37 184 (Edelstein *tephritis*. Beachte diese griech. Namen; an beiden Stellen ausdrücklich erwähnt *cineris c.*). Das Adj. auf *-reus* steht 14 42; 18 34; 29 87; 32 86; 34 102; 35 192; 37 183, das auf *-raceus* 17 33; 25 156; 27 44; 33 95. In manchen dieser Fälle, so besonders, wo es sich um Erdarten handelt, kann an die Ähnlichkeit mit der Asche überhaupt, nicht gerade nur in Bezug auf die F., gedacht sein. Zu nennen sind: eine Art von Spinnen (29 87), von schlechten Weinstöcken (neben anderen F. 14 42). Blätter des sog. wilden Weinstockes (27 44; vgl. jedoch 23 19), des sog. staudigen Erdrauches (25 156); Art des *Alcyoneum* (32 86), des Galmei (34 102 *duo eius col., deterior cin., pumicis melior*; letzteres ist die dunklere F.); der Edelstein *thelyrrhizos* (neben anderen F. 37 183); verschiedene Erdarten (17 33; 18 34 Worte *Catos*; 33 95; 35 192).

Andere Wörter:

Der Gebrauch ist meist nur ganz vereinzelt und okkasionell. U. a. ist der Edelstein *aëtitis* nach der Adlerfarbe benannt (37 187 *colore aquilae*. Dieser selbst hat bei den Römern bekanntlich seinen Namen von der dunklen F., vgl. *aquilo*), der *Circos* nach dem Habicht (*accipiter* 37 153; cf. auch ib. 187 *hieracitis*). — *Asinusca vitis* ist jedenfalls eine von eselgrauer F., zumal da andere Farbenbezeichnungen danebenstehen (14 42; doch vgl. auch *asinina pruna* 15 41 nebst des P. eigener Erklärung); die Eselsf. wird ferner erwähnt 8 124 beim Renntier. — Auch die gelegentliche Verwendung von *corneus* (etwa als gelbbraun) gehört hierher: im Mineralreiche (36 61; 37 89 f; doch vgl. hier die Tradit. in 90); ähnlich *c. bubuli cornus* (bei gewissen Bäumchen 13 140). — Die Hautf. der *Aethiopes* (vgl. 2 189) wird als „Mohrenf.“ auch zur Bezeichn. der anderer Menschen verwendet (6 70; 32 141). Bes. wichtig ist 22 2; hier ist ein bläulicher Schimmer der glänz-

¹⁾ Selbst von den hier angeführten wenigen Stellen könnte man noch eine Anzahl als nicht egl. F. bezeichnende ausscheiden.

dunklen F. angedeutet, die hier mit Waid künstlich erzeugt wird (vgl. jedoch auch 33 112). — Ruß, Rauch und Kohle werden oft zur Herstellung schwarzer Farbstoffe verwendet; doch das gehört weniger hierher (v. Indd.). Vielmehr sind hier wegen ihrer gleichsam rauchgeschwärzten, räucherigen F. einige Edelsteine zu nennen: Jaspis (37 118 *velut fumo infecta*, daher *capnias*; auch *capnitis* nach *ib.* 151), Chrysolith (*ib.* 101 *fumida*, vgl. uns. Rauchtupas; auch eine solche Art heißt *capnias* *ib.* 128), Topas (*ib.* 114 *fumida*). Cf. auch *lignyzon* („rauchfarbig“ 37 94 eine Art des *Carbunculus*) und *pnigitis* (35 194 eine dunkelf. Erdart) und beachte hier überhaupt die griech. Termini (mit *καπνός*). — *A dustus* und *exustus*, verbrannt, gebräunt, bes. durch die Sonne (a.: Äthiopien 2 189; angeblich von d. Sonne herabgefallener Stein *ib.* 149; *mons Ater* 5 35; — e.: Menschen nach Äthiopienart 6 70; vorspringende spitze Felsen 5 15); ganz ähnlich *c. torridus sole* (12 98 *Cassia*). — Auf die entsprechenden griech. Wörter gehen zurück: *pellos* (eine Reiherart 10 164) und *polias* sowie *spartopol.* (Edelsteine 37 191).¹⁾ — Endlich gehört hierher auch *ravus* (urspr. wohl **hravus*, jedenfalls unser „grau“; 11 148 bei Beschreibung der Augenfarbe); die *rabuscula vitis* 14 42 ist wahrscheinlich eine grauschwarze, dunkelgraue; dagegen muß man *ib.* 120 statt *rabulana pix* wohl *crapulana p.* lesen (vgl. auch *ib.* 124).

W e i ß.

Albus; *exalbidus*, *subalbidus*; *albatus*; *albicare* (-cans), *interalbicans*; *albescere* (-cens); *albicerus*, -ratus; *albugo*; *albarium*; *alburnum*, *exalburnatus*.

*Albus*²⁾ ist die alte allgemeine Bezeichnung für die weiße F. Es gehört zu *ἄλφος*, das eigentlich ebenfalls Adj. ist, dann auch eine Art w. Hautausschlages bezeichnet (vgl. weiter Flechten); in diesem Sinne kommt es einigemal vor, so z. B. auch in der *Septuaginta* Lev. 13 39. A. begegnet weder im Komp. noch im Superl., der Pos. aber wird bei P. zur Bezeichnung aller Arten des W. verwendet, oft auch nur relativ zur Hervorhebung der größeren Helligkeit eines Gegenstandes im Vergleich mit ähnlichen dunkleren (z. B. bei *vinum*, *tempestat* u. v. a.). Das ist analog den Erscheinungen beim Schwarzen und auch im folgenden muß bereits oben kurz *Angedeutetes* wiederum berührt werden. Es handelt sich hier um das Verhältnis von *albus* zu *candidus*. Einen Unterschied zwischen beiden macht schon *Servius*, der Kommentator des *Vergil*, in seinen oft zitierten Worten zu *Georg.* III 82 (ed. *Thilo* Bd. III 1, p. 282): „*Aliud est candidum esse, id est quadam nienti luce perfusum, aliud album, quod pallori constat esse vicinum.*“ Diese

¹⁾ Die letzteren Worte bezeichnen helleres, das erstere dunkleres Grau (gegen *Weise* im *Philologus* XLVI, 596).

²⁾ vgl. *Blümner* p. 3 ff.]

Unterscheidung ist zunächst nur teilweise richtig, nämlich in Bezug auf c., a. aber steht ursprünglich für jedes W., also auch für das glänzende (cf. u. a. hier 16 66; 22 88). Später allerdings mag eben im Gegensatze zu c. (dessen Etymologie man wohl unwillkürlich stets vor Augen hatte) bei reflektierenden Sprachbeurteilern, die oft allzu scharfe Distinktionen lieben, also nur auf künstlichem Wege auch jene speziellere Bedeutung des a. ausgebildet und angewendet worden sein, aber sie scheint sich nie recht durchgesetzt zu haben. So stehen sich in den vielen t. t. der N. h. meist niger und a. gegenüber, seltener c., das übrigens im allgemeinen bei P. häufiger ist als a. (vgl. S. 8, Note 5). Ein anderer Unterschied aber gilt viel durchgreifender: c. hat bekanntlich auch einen prägnanten, günstigeren Sinn (Ggs. ater, v. oben!); man wählte daher, wenn man in die Lage kam, von fehlerhafter oder ungesunder weißer F. zu reden, niemals dieses Wort, sondern höchstens a. (Beispiele folgen gleich weiter).

Es folgt nun eine Auswahl aus den sehr zahlreichen Stellen bei P., an denen das Adj. *albus* erscheint. Oft wird hier, wie auch sonst im Latein bei anderen Farbwörtern und nicht minder im Deutschen, das substantivierte Neutr. Sing. gebraucht, u. zw. sowohl in abstraktem als auch in konkretem Sinne; so steht *album* u. a. 18 195; 22 37; 26 97; 35 64; 37 148.¹⁾ Beim Menschen selbst, immer nur in krankhafter Beziehung: Harn (28 69; vgl. auch schon 68), *feminarum menses* (26 156; ähnl. 22 81 u. 21 123), *Elephantiasis* (25 60), Flechten (20 165; 30 120; 31 118; cf. ob. bei niger); — bei Tieren: Rinder als Opfer für Mars (*praeter centum fulvos* 22 9), Schafe (2 230; 31 13; v. Blümner 8), Flecke der Giraffe (neben der Grundf. *rutilus* 8 69), Viergespann (7 110); w. Vögel (18 363 jedenfalls von Schwänen, zumal da im folgenden *terrestres volucres* genannt sind), über das Weiße des Eis später! Bienenart (11 59), Flecke, Tupfen und Streifen bei gewissen Spinnen (29 84. 86. 87 bis), bei einem Käfer (30 100); Schlangenarten (30 21; 31 18), Schnecken (9 173; 30 45); — bei Pflanzen ganz besonders häufig: von der Wurzel (16 244; 20 222; 23 21; 25 76. 113. 147. 172; 26 39. 42; 27 21. 33. 60. 92), den Blättern (19 93; 24 29; 25 148; 26 59; 27 26. 88), der Blüte (20 209; 21 60. 176; 24 59. 81; 26 26. 40. 55), dem Samen (19 131; 20 174; 25 111. 148; 26 68 f. 162). Hierher gehören viele Kunstausrücke der Botanik (Gegs. meist niger): Pappel (vgl. unsere „Weiß-, Silberpappel“, sehr oft),²⁾ Olive (23 73 f; 12 130 noch unreife O.), Feige (15 70 f), Myrte (15 123; aus ihr wird auch ein *vinum a.* bereitet), dorniges Gewächs, Dornstaude (oft), die Pflanze Chamäleon (22 85; 28 162; 30 30), Efeu (16 152; 24 76 f), Pfeffer (12 28; 29 55), Mohn (20 198; vgl. 8 195; 19 21), Rose (29 94), Veilchen (12 39; 21 27. 64 f. 69. 131;

¹⁾ anders und schon übertragen (vgl. unser „Album“) steht dieses Neutr. in der Vorrede § 6.

²⁾ Hierzu und zu anderen Wörtern, bei denen keine Stellen ausdrücklich angeführt sind, vgl. die Realindd. zu P.

24 135), eine Art Kresse (20 127; 28 197), Mangold (20 70), Gänsedistel (20 90 ter; 22 88 cui e lacte nitor), Nieswurz (sehr oft; verschiedene Namen davon: helleborum, veratrum, Melampodion; außer a. auch candidum, so 25 48. 51); verschiedene Rebenarten (12 133; 14 42 u. s.; vgl. ib. 31 albuelis?), bes. vitis a., auch eine Art Zaunrübe (u. a. 23 21 quam Graeci ampelon leucen appellant; dort noch viele andere Namen derselben); die Trauben selbst (14 81; 15 109; 23 10. 15; 31 118); über den Wein später! Ferner: eine Art Akaziendorn (24 109), Ahorn (16 66 praecipui candoris; ib. 69), Kichererbse (18 124; Ggs. niger), Alraun (25 149; 147 candidus), Zweige des Polythrix (25 132), eine Art Leim (wie der von der Mistel 22 45), Lilien (21 24; cf. 27 118), Meerzwiebel und deren Blätter (19 93; 20 97), Lattich (19 125 f. 130), Gemüse (durch Nitrum 31 115), Korn (18 195 deterius, cui plus intus albi est), Tupfen auf manchen Pilzen (22 93); — im Mineralreiche: plumbum a. (Werkblei, Zinn: vgl. ob. bei niger u. S. 10, Note 2; — 4 112; 33 94; 34 157—163 etc.); verschiedene Steine (36 135. 158. 167; — ib. 168 Kiesel; 174 Kalkstein); bei Gemmen: Ringe am Sardonyx (37 89; ib. zona a.), Streifen am indischen Onyx (ib. 90), Flecken mancher Carbunculi (ib. 97), eine w. Linie am Jaspis (ib. 118 er heißt dann monogrammos, wenn mehrere solche vorhanden sind, aber polygr.); ferner auch ib. 134. 138. 162. 175 (a. e nigro). 180 (perileucos fit ab oris gemmae ad radicem usque albo descendente). 184 (w. Linie an einem dunklen Edelstein aus der Gegend von Veji); eine Art von Erde (17 43 ff; 33 69; 35 192; ähnl. 26 59), von Sand (17 25. 33; 36 194); — anderweitige Verwendung: tempestas a. (18 356; dasselbst erklärt); Wolle (8 190), Honig (11 38), Wachs (22 116; 29 114; nicht natürliches, das ja gelblich ist, sondern an der Sonne gebleichtes; cf. 12 35), Harzarten (14 122 f.), Pflaster (31 63; vgl. 33 92), Glas (36 198), bei Gemälden (35 64 von Zeuxis: pinxit et monochromata ex albo), Binde des Ährenkranzes der Flurpriester (18 6), leinenes Tüchlein (28 29 Volksmedizin!); schließlich: Eiweiß (ovi album 10 144; 20 115; 28 66. 168; ovorum a. 20 128; 30 73; ovi a. sucus 30 136; a. liquor ovi 10 148; doch hier auch candor), Essig (34 116), Most (14 78. 100; 18 102; 23 30. 62; 24 129), „Weißwein“ (14 80 über die vier Weinf., vgl. schon ob. bei niger; ib. 27 von manchen W.: vetustate in album c. transeunt; sehr oft bei P., vgl. Indd.). — Auch viele Eigennamen hängen mit a. zusammen; von ihnen seien hier nur genannt: Turris Alba in Susa (2 237), promunturium Album (in Afrika 3 3; in Phönizien 5 75), Albi montes auf Kreta, mit ewigem Schnee bedeckt (16 142; 31 48).

Während albidus selbst in der N. h. nicht vorkommt, erscheinen dessen Komposita mit ex und sub. Beide bedeuten eine Annäherung an die weiße F., also etwa: weißlich. Der Gebrauch des ex ist hier ähnlich wie der am Schlusse der Einleitung erwähnte bei Farbenmischungen und auch sub kennen wir bereits vom oben besprochenen subniger her. Exalbidus: Zweige des Bratusbaumes (12 78), Blätter der von den Galliern Rodarum genannten Pflanze (24 172; hier Mischung mit Rot!), Weine (23 40 admodum e.; diese

Zusammenstellung ist immerhin merkwürdig);¹⁾ — subalbidus: Blätter der „Goldblume“ (21 168) und des „Hustenkrautes“ (26 30; sub kann hier auch rein lokal aufgefaßt werden, denn es heißt: s. a terra, superne pallida). — Albatius heißt ein zur Abteilung der „Weißen“ Gehöriger von den Wettfahrern im römischen Zirkus (es gab bekanntlich urspr. vier solcher factiones: albata, russata, veneta, prasina): 8 160 auriga albati (vgl. 7 186 russei auriga).

Albicare, -icans (intr. weißlich sein); meist im Part., andere Verbalformen nur 10 20; 25 114; 26 82; 27 40, 139; 37 126. — Augen des Augustus (11 143 equorum modo glauci fuere superque hominem albicantis magnitudinis); Schwanz einer Adlerart (10 7. 20), Stengel der kretischen Narde (12 45 in purpura a.), eine Art Lorbeerblätter (15 127), Blätter mancher Rosen (21 16), des Meerfenchels (26 82), Blattflecken des Cyclamen (25 114), Art des Schwalbenwurz (25 89), Blüte des Thlaspi (27 139), Same des sog. Hahnenkammes, ins menschliche Auge gebracht (27 40 mutat c. et ex nigro a. incipit); Stücke des guten Styrax (24 24), Myrrhensaft (12 70); bei Edelsteinen einigemal (37 68. 123. 126. 149; alles wichtige Stellen!); kreidereicher Boden (35 170); Licht in den kalten Zonen (2 172 maligna ac pruina tantum a.). — Interalbicans: wie es scheint, *ἀπ. λεγ.* nur 37 172 (mit weißlichen Stellen „zwischen“, neben anders gefärbten: leucochrysos fit e chrysolitho interalbicante). Allerdings steht es bloß im Cod. Bamberg., doch ist es zweifellos anzunehmen; vgl. bes. 37 128 (ähnl. ib. 97) u. auch Bildungen wie internigrare, -virere, -nitere, -micare etc.

Das Incohativum albescere (-escens) ist ziemlich selten: nur 10 13; 29 36; 34 149 (hier steht sogar noch incipere dabei), an den anderen vier Stellen Part. — Mark (11 214 in iuventa rubens et in senecta a.), Federn des Adlers (durch Hungern 10 13), gutes Oesypum (beim Reiben, wie Bleiweiß 29 36), Scamonium (beim Auflösen 26 60), Wein (durchs Alter 14 39; cf. 27), Eisen (in der „Weißglut“ 34 149; eher wäre hier candescere zu erwarten, doch vgl. den Ggs. rubens), Sterne (in Bewegung 18 352).

Albicerus, -ratus: Komposita aus albus und cera (solche Zusammensetzungen sind im Lateinischen äußerst selten, vgl. Philol. XLVI, 603), die F. ist daher eine Mischung von Weiß und Wachsgelb. Hier kommen nur zwei Termini in Betracht: eine Art von Oliven (-era 15 20 wohl nach Cato) und eine von Feigen (-erata 15 70; cf. Blümner p. 10).

Die Form albugo ist ähnlich gebildet wie ferrugo, aerugo, rubigo u. a.; a. bezeichnet Dinge, die weiß sind: so albugines in capite (26 160 weiße Stellen: Schuppen od. weiße Haare?) und a. oculorum (weiße Flecke im Auge; sehr oft, v. Indices; immer Plur., Sing. nur 32 74; pupillarum a. 29 124; mitunter auch bei Tieren: 25 142; 32 72). — Albarium (vom Verb

¹⁾ Formen mit ex zusammengesetzt hat Weise im Philologus XLVI, 602 nicht angeführt.

albare „weißen“) mit Ergänzung von opus (dieses steht ausdrücklich 36 177) bedeutet Weißstuck: 36 189; auch im Plur.: 35 194; 36 183. — Alburnum ist der sog. Splint, nach der F. benannt (so P. selbst 16 182); Eichenkernholz, das von ihm befreit ist, heißt robur exalburnatum (ib. 204).¹⁾

Candidus, subcandidus; candor; candens, candidare (-cans); candidatus.²⁾

Der Zusammenhang mit candere ist offenbar; letzteres bedeutet urspr.: hell glänzen, dann einerseits mit größerer Betonung des Hellen: weiß schimmern, w. sein, andererseits mit Hervorhebung des lebhaften, feurigen Glanzes, bes. bei glühenden Körpern: erglügen, in Glut sein, und schließlich sogar nur: glühendheiß sein. Doch muß man sagen, daß nicht in allen Ableitungen von candeo diese Bedeutungen gleichzeitig auftreten; vielmehr überwiegt oft die eine, so bei candidus und bei candor die Farbenbedeutung. Daneben aber kommt beim Adj. oft noch das Moment des Glanzes in Betracht mit Rücksicht auf die Etymologie des Wortes, welches dann glänzendw. bedeutet, während albus von Haus aus allgemeiner ist; Gegensatz ist niger als das gewöhnliche Wort für Schwarz überhaupt. Candidus bedeutet außerdem sehr häufig bloß „hell“, ohne besonderen Wert auf die Farbenqualität als solche zu legen, und in diesem Sinne werden auch ziemlich oft der Komp. und der Superl. verwendet, umsomehr als sie bei albus fehlen (vgl. z. B. 33 162; 37 151). Mit der Bedeutung der heiteren, glänzenden Helligkeit bei c. hängt auch dessen prägnanter Gebrauch für die schöne, gesunde F. (z. B. der Haut, der Zähne) zusammen; daß in dieser Beziehung wenigstens von albus stets gerade das Gegenteil gilt, haben wir bereits oben gehört. Ziemlich analog ist die vereinzelte Verwendung des Adj. c. in 28 58 bei der Stimme (hell, rein, klar = λαμπρός; Ggs. ist fuscus: dunkel, dumpf; v. ob.).

Die wichtigeren der ca. 390 Stellen mit candidus sind nach den Objekten geordnet: Menschen in Bezug auf die Hautf. (31 14; ib. auch v. andern Lebewesen; 2 189 c. atque glacialis cutis), F. verheilter Narben (22 156), Haar (7 28), Weißes im Auge (11 276 aus Trogus!), Harn (28 68); — Grundf. der Panther (8 62 in candido breves macularum oculi), Bärenjunges (ib. 126), Brustfleisch der Hyäne (28 98), Stiere (zur Opferung 16 250; feierliche Gebräuche der Gallier beim Abschneiden der Mistel, vgl. auch 251; Weiß spielt hier eine wichtige Rolle!), junger Stier (28 184 in der Volksmedizin), Rinder (2 230; 8 179), Hirsche (bes. die bekannte Hindin des Q. Sertorius 8 117),³⁾ Pferdezähne (11 167 senecta candidiores fiunt), Hasen (in den Alpen 8 217; v. dazu Blümner 36), Mäuse (8 223 als glückliche Vorbe-

¹⁾ 28 66 haben wir nicht albumen zu lesen, sondern album. — Ob auch albucus (od. -um) = Asphodelus(stengel) zu albus gehört (es begegnet 21 109 f; 26 21), ist unsicher.

²⁾ vgl. Blümner p. 17 ff.

³⁾ vgl. Blümner 25, Anm. 1 und O. Kellers Rezension in Berlin. philolog. Wochenschrift XIII, 528 f.

deutung); Nachtigall (selten! 10 84), Amseln (selten! 10 87), Ibis (ib.), sog. Diomedesvögel (Albatros? 10 126), Gänse (ib. 53), Haushahn (29 123 Volksmedizin!); Schlangen (30 25; auch unter den Heilmitteln), Fleck am Basiliskenkopf (8 78), Würmer (angeblich im Schnee 11 118), Spinne (29 132; Spinnewebe 30 27; beide als Heilmittel), Ader im Munde der Purpurschnecken (9 126), Korallen (unter dem Wasser wie weiche Beeren 32 22), Schneckenart (30 127), gewisse Austern (32 62), Schwämme (31 123); — bei Pflanzen zunächst im allgemeinen: Wurzel (12 28; 13 124; 20 255; 21 159; 27 34. 85. 123), Stengel (21 102; 23 119), Blätter (bes. im Vergleich mit andern, daher nicht eigl. „weiß“, sondern „hell“ u. darum auch meist Kompar. oder ein anderer Hinweis auf die relative Geltung der Farbenbezeichnung; 15 131; 16 88. 146. 149 f. 169; 20 245; 21 44. 70; 22 53. 146; 24 59; 25 39. 44. 89. 108. 110; 26 108; 27 73. 82), Blüte (13 59. 108. 118; 16 153; 19 100; 20 96. 153; 21 25. 67; 22 82 f; 23 131; 24 122. 178; 25 27. 116; 27 73. 124), Frucht (15 84; 16 105 146), Samen (12 109; 20 20; 21 96; 22 159; 25 36. 38; 27 11); ferner im besonderen: Weide (16 177), Myrte (15 122; 23 159), Ahornart (16 67), Efeu (16 145 f. 151), Holzadern (ib. 184), hartes Holz des Bohnenbaumes (ib. 76) u. der weiblichen Linde (ib. 65), das Wollige der Pappelblätter (angeblich: ib. 86), der Dornstrauch *Aspalathos* (12 110; 24 111), schlechtere *Cassia* (12 95 f.), Andorn (20 244), Alraunart (25 147), Mangold (19 132. 135; 20 69. 231), Mohn (19 168; 27 119), Pfeffer (12 26), Zimt (12 92), Häute um den Kern der Palmfrucht (13 33), Warze an dieser (ib. 50), Thymianart (21 56. 154), die Pfl. *Chamäleon* (22 45 f.), Art des Frauenhaares (22 63; einige F.), Nieswurz (25 48 f. 51. 122; 28 171), Kichererbse (18 124), Bohne (33 109), Zwiebel (19 104 f.), Meerzwiebel (20 97), Lattich (20 66; dessen Saft ib. 61), *Panicum* (18 54; viele F.), beste Gerste (22 134; Korn der G. 18 78), Weizenart (18 68; cf. auch ib. 86; ib. 65 ist mit *frumentum* ebenf. italischer Weizen gemeint; hier wörtl. nach Sophokles' *Triptolemos*!), Flachsart (19 13), unreife Maulbeeren (34 133; deren Saft 15 97), Traube u. Feige (17 242), Saft heller Trauben (15 109), Pflaumen (ib. 41), Frucht vieler Bäume in jungem Zustand (ib. 101), Dornstauden (13 63), unechte Narde (12 43 c. *languidus in cand. vergens*), Teile der Rosenblätter (sog. *ungues* 21 121), Erdschwämme (22 96; auch 16 33; 25 103), Gallapfel (Kompar., *Ggs. nigra* 16 27), Gummiart (13 67; ähnl. 12 32), Harz (12 65; 24 34; 14 123 von d. Kiefer: *admodum c.*; vgl. dazu 16 40), Weihrauch (12 60), gewisse „nagelähnliche“ Teile, Stücke (sog. *ungues*) des *Bdellium* (12 36) u. der Myrrhe (ib. 70); — bei Mineralen: Erz (34 109 f. 160), Art des „*aes Corinthium*“ (34 *s argento nitore quam proxime accedens*), c. *plumbum* (d. i. *stagnum*, Werkblei, Zinn, v. bereits oben; 4 104; 34 156), Arten von Marienglas („Spiegelstein“ 36 162; „Leuchtstein“ ib. 163), Art des Magnetsteines (ib. 128), andere Steine (z. B. ib. 136. 159), parischer Marmor (ib. 14 *lychnites*!), „Schwalbensteine“ (11 203), „Luchsstein“ (37 34 *languidius atque c.*), Bernsteinart (37 33. 47), auch Glas (36 194; vgl. auch ib. 198), Salz (31 85; cf. ib. 82), *Nitrum* (ib. 107 c. *purumque*), Alaun (35 188 c. *liquidumque*;

überh. eine wichtige Stelle; vergl. auch *ib.* 184 u. 187), babylonisches Erdpech (35 178), parätonisches Weiß (*ib.* 36 e candidis coloribus pinguissimum), melisches W. (*ib.* 37), Bleiweiß (*ib.*), sog. Ringfarbe (*ib.* 48 quo muliebres picturae inluminantur), Kreideart (*ib.* 195), samische Erde (*ib.* 191), Arten von Mergel (*leucargillos* 17 42; *glisomarga* *ib.* 46); bei Edelsteinen: *Carbunculus* (37 94. 96 f.; in 97 liest Mayhoff: *pallidiores e candido*); andere *ib.* 129 u. 132; *Aphrodisiaca* (*ib.* 148 ex candido rufa est), *Diphyes* (*ib.* 157 duplex, c. ac nigra), „Jupiterstein“ (*ib.* 170), „Sonnenstein“ (*ib.* 181);¹⁾ *leucophthalmos* (*ib.* 171; vgl. 187), *leucochrysos* (*ib.* 128; cf. 172), *mesoleucos* (*ib.* 174); beachte auch die Namen! — Ferner sind zu nennen: Wolle (33 109), Felle (13 55), Krokodilmist (als Heilmittel 28 109), Asche des w. Hundsmistes (30 69 Volksmedizin!), Hühnermist (zu ähnlichem Zwecke 29 103. 124; 30 121), Wachs (21 84 mehrmals), Eier (10 144), „Eiweiß“ (c. liquor od. candidum m. Gen. von ovum oder m. ex: 28 73; 33 100; — 29 39 ff. 51; 32 84; 33 64; v. auch ob. bei albus); Sesamöl (18 96), *Omphacium* (12 130), eine Art Schaum beim Wein (*flos vini* 14 136), Most (14 36; 23 29), Brot (22 139); Kleidstoffe (35 150), Kleider (10 181; 35 196. 198 hier Ggs. colores; 16 251 bei den feierlichen Mistelzeremonien; hier auch das weiße Tuch, vgl. übrigens schon oben u. ähnl. 24 103); „Milchstraße“ (2 91), F. des Saturn (*ib.* 79), ein Komet (*ib.* 90), Ring um die untergehende Sonne (18 348); Kaukasusgebirge (6 50 nive c.), sog. „Weißes Vorgebirge“ (*promunturium C.* in Nordafrika 5 23).

Subcandidus (etwas weiß, weißlich): nur zweimal von Blättern, u. zwar 27 61 einer Distelart und *ib.* 120 des Geißblattes.

Candor aber ist bei P. recht häufig. Natürlich steht es, nicht anders wie das Adj., nicht bloß zur Bezeichnung der eigl. weißen F., sondern auch oft nur der Helligkeit oder des Glanzes; z. B. 35 47 bei der blauen F. (*Armenium distat a caeruleo candore modico, qui teneriorem hunc efficit col.*); 36 162 von den glänzenden Abfällen des Spiegelsteines; 37 152 beim glänzenden Edelstein *Catoptritis* (*candore imaginem regerens*). Die andern bei c. zu nennenden Gegenstände sind: zarte u. schöne Haut (11 238; 20 125; 28 89. 183. 184; 30 127), weiße Stellen am Körper (*omnis c.* 9 152; cf. 22 75 *nitor* neben c.), Zähne (7 70; 20 179; 22 75. 134; 34 176), Augen (11 144 f. 148); Rinder u. Schafe (31 13; Ggs. *nigritia*), Panther (8 63), Elefantenzähne (8 8), Hörner gewisser Seetiere (angeblich 9 19), weiches Fleisch der „Seewölfe“ (9 61), Henne (15 136 *conspicuus c.*), Eiweiß (10 148), Schwämme (31 123); — Holz mancher Bäume (16 209), Birke (*ib.* 75 *mirabilis c.*), weißer Ahorn (*ib.* 66 *praecipuus c.*), trockene Palmblätter (*ib.* 89; doch bezeichnet c. hier vielleicht nur die Sonnenhitze), Weizen (18 63. 85), Alica (18 113; vgl. auch 116), Flachs (19 9 bis 14. 18), Gartengewächse (*ib.* 131), Mangold und Lattich (*ib.* 132; cf. auch 20 60), Lilienblüte (21 23 c. *eximius*; *ib.* auch die Blüte der Winde), kretische Binsenart (21 115), Heilwurz (12 127), Weih-

¹⁾ So erklärt sich wohl die Stelle bei Blümner 28 Anmerk.

rauch (ib. 65); — manche Steine (2 207 c. praeter lucem omnia excludens; vergleiche auch 34 157), besonders der bekannte „glückverheißende“ Stein¹⁾ (7 132), ein Felsen im Meere (9 50 mirus c.), Silberglätte (33 108), Silberteilchen (auf glühenden Eisenschaufeln ib. 127), parätonisches Weiß (ib. 91), die Steine: Lygdius (36 62 c. eximius), Coralliticus (ib.: candore proximo ebori), Porus (ib. 132 Pario similis candore), der samische St. (ib. 152), guter Bimsstein (ib. 155); Perlen (9 107. 113; 27 98 wichtige Stellen! vgl. auch 9 109. 112 u. 27 99), Myrrhagefäße (37 21 viele F.); wiederholt bei Edelsteinen: 37 68. 79. 86. 87 (c. in minium transiens). 88. 90. 143. 158. 171 (leucopocilos, vgl. den krit. App.). 189 (grandinum c.). 190; — endlich: Tücher (19 24), Leinwand (19 21 praecipuum c. trahunt, u. zw. durch eine Mohnart, daher auch 8 195 togae pava veratae), Wolle (19 48; 35 175), Talg (durch die Sonne 28 143), Wachs (21 84 dem Monde ausgesetzt), Papier (13 78).

Das Partiz. *candens* begegnet uns zwar wiederholt, aber es drückt äußerst selten zweifellos eine F. aus. Die gewöhnliche Bedeutung in der N. h. ist näml. glühend (so z. B. 23 151; 33 127; ähnl. 25 123 und 34 96 *candefactus*), auch von leuchtenden Himmelskörpern (18 346 Sonne; 2 79 F. des Lucifer, wo früher bereits *candidus* steht), oder glänzend (31 72 Ufersand; doch auch hier vielleicht = glühendheiß). Nur einmal wird ganz deutlich die weiße F. mit *c.* bezeichnet (8 76 indische Affen, *candentes toto corpore*); dieser Gebrauch ist bei Dichtern viel häufiger.

Candicare, *-icans* (zur Bildung vgl. *albicare*, *nigricare* etc.): mit Ausnahme von 34 127; 37 189. 200 stets Partizip. Auch hier kommen die bereits bei *candidus* erwähnten Bedeutungsnuancen mehr oder weniger zur Geltung. — Fleck (8 184 beim Apis; 11 51 bei den Bienenkönigen), Spinnenart (29 87); *Costus* (12 41), *Cardamomum* (ib. 50 e rufo c.), Trauben (14 15), Feigenart (15 70), (15 41 v. l.), Oberseite des Blattes der Weißpappel (16 86), perlenartige Gebilde zwischen den Blättern des *Lithospermum* (27 99; vgl. „Perlen“ bei *candor*), Blätter der wilden Rebe (23 19), Iris (21 40), gewisse eigentümliche kleine Gebilde an der Eiche (16 29 bis), *Melilotos* (21 63 nec. c., in frischem Zustande); Schlangenstein (36 56), Malerfarbe (35 127), Art des *Atramentum* (34 127; hier sicherl. nur: hell sein); ferner bei den Gemmen; 37 131 bis. 169 (e fulvo c.). 187. 189. 200; Flecke im Erdreich (31 47), sog. Erde von Chios (35 194), Reihe von Felsenspitzen, Sandbänken oder Untiefen im Meere (3 4), Wolke (bei der *tempesta alba* 18 356).

Candidatus hat bereits die uns geläufige Bedeutung: Amtsbewerber in der *Praefatio* § 9 (Plur.).

Leucon.

Sehr zahlreich sind die *Nomina*, die mit *λευκός* irgendwie zusammenhängen und teils *Appellativa*, teils *Nomina propria* (geogr.), teils einfach,

¹⁾ vgl. z. B. Georges⁷ s. v. *candidus* und Blümner pp. 16 f. 33 37. 40.

teils zusammengesetzt sind. Man kann die Stellen jedoch sehr leicht aus den Indices zu P. und die Bedeutungen aus den Wörterbüchern entnehmen. Es sollen daher hier nur einige wichtige aufgezählt werden und von den Komposita besonders jene, deren zweiter Bestandteil l. ist. Hierher gehören u. a.: leucanthemum (Pflanzen 21 60. 163; 22 53; 27 124), leucocoum (Weinart 14 78), -phorum (Goldleim 33 64; 35 36), -phaeos (Adj., eine Art von Grau bezeichnend: 24 110 Akaziensaft; 32 114 Tuch, Binde in d. Volksmedizin); oft bei Edelsteinen: z. B. leucachates (37 139), leucophthalmos (ib. 171), leucopocilos (ib.), -gaea od. -graphitis, auch galactitis genannt (ib. 162), -chrysos (ib. 128. 172); das Adj. leucos selbst z. B. bei einer Reiherart (10 164; 11 140) u. bei der sog. weißen Rebe (vitis alba 23 21, quam Graeci ampelon leucen appellant); — chamaeleuce (Pfl. 24 135; 26 30), dialeucos (Art des angebauten Safrans 21 33), mesoleucos od. -cion (Pfl. 27 102, auch leuce u. -cas genannt), Edelsteine mesoleucos (37 174) u. peril. (ib. 180).

Die im folgenden genannten Farbenbezeichnungen sind von bestimmten weißen Gegenständen entlehnt¹⁾.

Lacteus.

Das Adj. bezeichnet nicht immer ausschließlich die Milch, sondern oft überh. eine milchartige Beschaffenheit. So wird es häufig auch von (allerdings weißen) Pflanzensäften gebraucht (5 16; 19 168; 15 109 u. 23 117; 25 108; 27 141). Ferner sind zu nennen: Anemonenblüte (21 164); guter Alaun (35 184), sog. Erde von Selinus (ib. 194 bei den Albaria), Myrrhagefäße (37 21 subst. Neutr.), Streifen am echten Onyx (ib. 91); ein Meeresteil in Arabien (12 52 id solum e rubro l. traditur) u. der sog. Lacteus circulus (*γαλαξίας*, die Milchstraße am Himmel: 2 91 mit Erklärung; 18 280; aus ihr kommt angeblich ein „l. sucus“ nach ib. 282, durch welchen die Saaten „lactescunt“ nach ib. 281). Außerdem gehören in diesen Zusammenhang: 22 88 (von der weißen Gänsedistel: cui e lacte nitor); 37 162 (lactis color, sucus; hier auch die Namen galactites, -tis, galaxias); cf. auch ib. 173.²⁾

Argenteus.

Der römische Name des Silbers (argentum) ist zweifellos an sich eine Farbenbezeichnung u. zw. des Weißen und Hellen.³⁾ Die F. dieses Edelmetalls übertrifft an Helligkeit die des Goldes (33 58 c. clarior magisque diei similis); es hat bei seinem weißlichen Aussehen (37 126) einen gewissen matten Schimmer (pallor ib. 56; ähnl. 31 61 decolor species), besonders im

¹⁾ vgl. Blümner p. 33 ff.

²⁾ Bei den Neugriechen steht sonderbarerweise die — freilich etwas bläuliche — Milchfarbe auch für das Himmelblau.

³⁾ Zur Etymologie vgl. arguere, argilla, *ἄργυρος*, *ἀργός*, *ἀργός* etc. und die Silberbezeichnungen in vielen anderen indogermanischen Sprachen.

Vergleiche zum gelbglänzenden Golde.¹⁾ Gleichwohl entbehrt auch das Silber nicht jeden Glanzes, zumal hier ja auch die Art der Bearbeitung eine Rolle spielt (nitor 34 8; 37 144). Die Silberf. wird auch erwähnt beim künstlich gewonnenen Quecksilber (hydrargyrus 33 123). Vgl. ferner argyritis (33 106. 108), argyrodamas (37 144. 163) u. a. Zu derselben Wurzel gehört vielleicht auch argitis (eine Art des Weinstockes: 14 35 nach Vergil).

Gebrauch des Adj. *argenteus* selbst (ausgeschlossen ist hier natürlich die Stoffbedeutung): Blüte des sog. Rodarum (24 172), Blatt des Juppiterbartes (Pfl. 16 76), eine Art Mühlstein (36 137), Edelsteine (37 146 a. color; ib. 147 a. nitor); Schweif eines weißen Kometen (2 90), Wasser des thessalischen Peneus (4 31), daher wohl auch: *amnis Argenteus* (in Gallien 3 35).

Andere Wörter:

Auch die gelblichweiße F. des Elfenbeins wird, wenngleich selten, als Farbenbezeichnung verwendet: Schnabel der jährigen Amselmännchen (10 80 in *ebur transfiguratur*; zugleich kann auch an die Härte gedacht sein), der Stein *Coralliticus* (36 62 *candore proximo ebori et quadam similitudine*). Der helle Kristall (*crystallus* od. -um) dagegen ist eigl. „farblos“, durchsichtig und funkelnd (vgl. 37 28); diese Eigenschaften kommen vor allem den verwandten Edelsteinen zu, daher der Hinweis auf das Aussehen des Kr. bei ihnen, so 37 77. 83. 116. 123; *crystallinus*: z. B. 37 134. 144. 156. Genau genommen liegen hier aber keine Farbenbezeichnungen vor. Dasselbe gilt offenbar auch von dem Adj. *marmorosus* (Ocker 33 158 f.; 35 38), während *marmoreus* nur einmal deutlich in Bezug auf die F. gebraucht ist: Perlen (aus Akarnanien 9 115). Bei ebendenselben begegnet auch als schönste Färbung das ganz vereinzelte Wort *exaluminatus* (9 113; zur Form cf. *exalbidus*), d. h. jedenfalls: von der F. des besten, hellen Alauns (nach 35 184); die Alaunf. wird außerdem noch herangezogen 31 79 (Salzart). Weißlich ist im allgemeinen auch die Schaumf., die im übrigen je nach der Flüssigkeit verschieden ist; demnach gehört hierher wohl auch: *spumeus color* (beim Kristall: 37 28; Ggs. *limpida aqua*; beim Äpfelsaft: 15 109 viele F!). Während man das Weiß des Schnees sonst oft zur Farbenbestimmung verwendet, findet sich bei P. nur einmal ein Hinweis auf diese F.: 37 118 (*iasponyx: nives imitata*; ib. 171 ist die Überlieferung nicht sicher, vgl. den krit. App.). Auf das Aussehen des Hagels (*grando*) endlich wird Bezug genommen 37 83. 189 (hier *chala-zias*; 36 157 -ius); vgl. auch 9 115.

Wenn die beiden folgenden Wortgruppen auch nicht eigentliches Weiß ausdrücken, so hat man, wie wir sehen werden, doch ein gewisses Recht, sie an dieser Stelle zu behandeln.

¹⁾ daher heißt es mitunter (in den Veden und im Afghanischen) geradezu „weißes Gold“, woraus zugleich folgt, daß es dort später bekannt wurde als jenes.

Canus, incanus; canities, canitia; canens, canescere
(-cens).¹⁾

Die Bedeutung ist die des Grauen; aber nicht jedes Grau kann c. genannt werden, sondern nur das helle, weißliche, während der deutsche Begriff hier umfassender ist. Eine alte (vgl. osk.-pälign. casnar = Greis; sabin.-lat. cascus = altersgrau, uralte) besonders ausgedehnte Verwendung des Wortes c. ist die bei der F. des Greisenhaares; sie ist so geläufig, daß man capillus nicht erst ausdrücklich hinzusetzen muß.

Canus selbst kommt so (von d. Haaren) vor in 20⁴⁹ u. 21⁴⁴ (hier bei d. Beschreib. der Blätter des Polium), aber auch von den Besitzern solcher Haare in 7¹² (Menschen; cf. ib. 23) u. 2¹⁷ (Götter; mit grandaeus). Die anderen Stellen mit c. (sämtlich bei Pfl.) sind: Cytisus (13¹³³), Melilotos (21⁵³; doch vgl. Detlefsen z. St.), Salbei (22¹⁴⁷), trockenes Moos (27¹⁰⁰; ganz ähnl. 12¹⁰⁸ u. 16³³ Moos an Eichen),²⁾ schlechter Styrax (12¹²⁵ c. situ obductus).

Zur Bildung von incanus vgl. man incanescere, -fuscare, -fuscus, irruescere u. ä.; in hat hier noch teilweise Lokalbedeutung und bezeichnet den Übergang in die betr. F., weswegen auch eine ganze Reihe von Incohativbildungen der genannten Art vorhanden ist. Überall ist daher wohl das Verb älter als das Adj. (wenn dieses übh. vorhanden ist), so auch in unserem Falle. Die Bedeutung von inc. ist nach dem Gesagten nicht: ganz grau (so Georges⁷⁾), sondern: etwas, ein wenig grau. Bei P. nur 24¹⁷³ bei der Impia genannten Pfl.

Die weißgraue F. heißt gewöhnlich canities; die Form -tia ist äußerst selten: nur hier 11¹⁶⁹; 31⁹¹; 37¹⁵³ (an dieser St. nicht einstimmig, aber gut bezeugt). Haar (28¹⁶⁴; 11¹³¹ ohne capillus; ib. 169 Augenbrauen der Pferde), weiche, wollige Blätter des Polium (21¹⁴⁷; cf. ib. 44; wahrsch. ist der Name der Pfl. selbst eine Farbenbezeichnung = *πολιόν* weißgrau); sog. Salzblüte (31⁹¹), Marmorart (36⁵⁵), Edelsteine (mit Anspielung auf das graue Haar; beachte auch die Namen!): corsoides (37¹⁵³), polias u. spartop. (ib. 191).

Canens ist nur einmal von einer trockenen Erdart gebraucht (17³⁴), u. zw. nach der Lesart Jans, dem sich Detlefsen anschließt; Mayhoff aber liest hier mit den meisten anderen canescens; vgl. die handschr. Überlieferung z. St.

Incoh. canescere (7²³; 25¹⁶⁷; 30¹³⁴), an den anderen drei Stellen dessen Partizip. Haare (30¹³⁴; 7²³ ohne capillus; cf. ib. 12), die Pfl. senecio (Name! griech. *ἡριγέρων*, 25¹⁶⁷ quia vere c.), purpurrote Blüte einer wilden Distelart (celeriter c. 20²⁶²), haarähnliche Teilchen einer Art des

¹⁾ vgl. Blümner p. 71 ff. Zur Etymologie cf. außer p. 71 auch p. 19, Anm. 3.

²⁾ So läßt sich die Stelle aus Silius Italicus (bei Blümner p. 77) vielleicht einfacher erklären.

Alauns (35 186 *capillamenta*, *trichitis!*), nitrumhaltige Täler Mediens (infolge der Trockenheit 31 106).

Pallidus; *pallor*, *pallere* (-ens), *pallescere* (-cens)¹⁾.

P. entspricht unserem „fahl, blaß, bleich“: diese Eigenschaft kann jeder F. zukommen, es liegt also in der Regel bei jenem Worte keine eigl. Farbenbezeichnung vor. Weil jedoch ein matter, hellerer Farbenton gemeint ist, kann über p. hier gesprochen werden. Nur einige wenige Beispiele mögen den erwähnten relativen Gebrauch dartun: 37 97 (Weiß); 21 158; 37 76. 110 (Grün); 37 183 (Rot des Hygginum). Er ist übh. ganz gewöhnlich und wird oft noch deutlicher erkennbar durch die Setzung der Steigerungsform (Kompar. häufig; Superl. nur 2 89). Von den noch nicht genannten F. kommt auch bes. oft das Blaßgelb in Betracht.

Pallidus werden bei P. genannt: Harn Gallenkranker (28 68); Flügel des Bienenspechtes (auf der Innenseite 10 99 mehrere F.), Eier der Wasservögel (ib. 144); Frucht einer Art Terebinthe (13 54), Rinde eines indischen Dornstrauches (12 30), Wurzel der Ephedra (26 36) u. des Smyrnion (innen 27 133; Ggs. *niger*), Rosenart (21 20), Blatt des *Hemerocallis* (21 158 p. *e viridi*) u. des sog. Hustenkrautes (auf der Oberseite 26 30; Ggs. *subalbidus*), (26 162 scheint der Text nicht in Ordnung zu sein), Coloquinte (20 14; Ggs. *herbaceus*), kleine Trauben (15 25), Pfefferart (12 27), *Amomum* (ib. 48), Saft des sog. Heilwurztes (ib. 127) u. der Springgurke (20 6; Ggs. *herbaceus*), Myrrhenbalsam (13 17), Rand der Giftpilze (22 92 viele F.); — künstliches, schlechteres *Atramentum* (34 125; vgl. Detlefsen zu 35 97), schlechtere Art des gelben Schwefelarseniks (34 178), Alaunart (35 184), Kiesel (36 169); Edelsteine: 37 76 f. (grün). 89. 97. 156 (Ggs. *igneus*). 167. 183; — sog. Schwertsterne (ohne Strahlen 2 89), Sonne (oft vor dem Hagel 18 342), Feuer (vor einem Unwetter ib. 357).

Es ist wohl nur ein Zufall, daß in der N. h. das Adj. niemals bei der blassen, fahlen Gesichtsf. verwendet ist, eine Gebrauchsweise, die im allgemeinen sehr oft vorkommt. Sie tritt uns in der Tat auch bei P. häufig entgegen im Subst. *pallor*: 11 224 (aus Scham, Zorn, Furcht; Ggs. *rubor*); 14 142 (im Rausche); 20 159 (durch einen Kümmeltrank; ib. 160 F. infolge angestrenzter Studien; p. selbst steht hier nicht), ähnl. ib. 164 (nach dem Genusse des Amitrantes); ib. 219 (infolge von Krankheit); 28 148 (durch das Trinken von Ziegenblut, um den Schein einer Vergiftung zu erregen); 35 175 (Totenblässe, hervorgerufen durch den Widerschein brennenden Schwefels). — Aber auch sonst liest man p.: totes Chamäleon (8 122), Purpurf. (9 138; wichtige Stelle! hier auch *dilutus*), Buchsbaumholz (16 70 gelb! hierbei ist p. eine sehr häufig genannte Eigenschaft, cf. Blümner 92), dünne Gold-

¹⁾ vgl. Blümner p. 81 ff. Verwandt sind jedenfalls: *pullus*, *palumbes*; *πελλός*, *πελιδνός*, *πολιός* u. a.

blättchen durch Quecksilber (33 100), Silber (37 56; bisweilen auch beim feinsten Golde u. bei Diamanten), Chrysocolla (durch Mischung mit parätonischer Erde 33 91), (35 98 v. l. im Cod. Bamberg.); Planeten (angebl. in der Nähe kalter Sterne 2 79; hier viele F!), Sonne (infolge einer gewissen Verfinsterung 2 98).

Pallere (9 107; 37 22), -ens (27 6; 37 110). Perlen (9 107 angebl., wenn sie bei drohend bewölktem Himmel entstanden sind), Skorpione (durch Berührung mit Akonitum 27 6), Myrrhagefäße (37 22 als Fehler derselben), Callaina (Edelstein 37 110 e viridi p.).

Pallescere, -cens: Meerbarbe (sterbend: rubentium squamarum multiplici mutatione -cens 9 66); Basilienkraut (sub canis ortu -cit 19 176).